



Die Ringvorlesung stellt Schlaglichter der Archäologie des Todes vor. (Bild: Martin Gruber / JMU)

Ringvorlesung „Archäologie des Todes“

Tod, Vergänglichkeit und Totenwelt: Diesen Themen widmet sich die Ringvorlesung „Archäologie des Todes“ an der Universität Würzburg. Sie beleuchtet diese aus einer historisch-archäologischen Perspektive.

Die Gewissheit des Todes, der Umgang mit Verstorbenen und die vielfältigen Vorstellungen zur Totenwelt sind Themen, die den Menschen seit seinen Anfängen bis in die heutige Zeit beschäftigen. Die archäologischen Spuren aus prähistorischer und historischer Zeit zeugen von den unterschiedlichen, bisweilen spektakulären Formen, Riten und Praktiken, mit denen Menschen der Vergänglichkeit des Lebens und des Körpers begegneten.

Diverse Grabformen als Zeugnisse von Leben und Tod

Die Vielfalt reicht vom Pharaonengrab über den Kurgan oder die Gruft unter dem Wohnraum bis hin zur einfachen Erdbestattung oder Urnengräbern. Nicht selten sind Gräber wichtige und reichhaltige archäologische Zeugnisse der jeweiligen materiellen Kultur und der Bestattungssitten, erlauben aber als bewusste Konstruktionen und Inszenierungen ebenso den Blick auf die Lebenden und die dahinterstehenden gesellschaftlichen und kulturellen Strukturen.

Mit Hilfe naturwissenschaftlich-anthropologischer Methoden lassen sich den Knochen Informationen zur Ernährung, Herkunft oder Gesundheit entlocken, sodass eine Archäologie des Todes nicht nur den Umgang mit dem Tode, sondern vor allem auch die Lebens- und Handlungsweisen der Menschen zu ihren Lebzeiten beleuchtet.

Die Ringvorlesung stellt Schlaglichter der Archäologie des Todes aus prähistorischer und historischer Zeit vor und lädt ein zu einer Spurensuche nach Praktiken, mit der Vergänglichkeit umzugehen, und nach den Möglichkeiten, ihr entgegenzuwirken.

Das Programm

24. April 2023: Frauen mit Eigenschaften. Zwei exzeptionell erhaltene Bestattungen von Zivilistinnen vor den Toren des römischen Legionslagers Vindonissa (CH)

Dr. Ana Maspoli | Ulrich Stockinger, M.A. (Basel)

8. Mai 2023: Der Galgen bei Allensbach — Ausgrabung und Erforschung einer frühneuzeitlichen Richtstätte am Bodensee

Dr. Michael Francken | Dr. Jürgen Hald (Konstanz)

15. Mai 2023: Die Königsgruft Qatna, Syrien

Prof. Dr. Peter Pfälzner (Tübingen)

22. Mai 2023: Symphonie des Todes – Musik im römischen Begräbniskult

Dr. Florian Leitmeir (Würzburg) | Dr. Jutta Günther (Göttingen)

5. Juni 2023: Buddhistischer Stupa- und Reliquienkult

Prof. Dr. Ingo Strauch (Lausanne)

19. Juni 2023: Funeräre Kultur und Gesellschaft. Strukturen, Medien und Kontexte der Grab- und Bestattungspraxis im Alten Ägypten

Prof. Dr. Stephan Seidlmayer (Kairo | Berlin)

3. Juli 2023: Helden-Tod: Rituale der Bestattung und Erinnerung in archaischer Zeit

Prof. Dr. Elke Stein-Hölkeskamp (Duisburg-Essen)

17. Juli 2023: Massenmord, Kannibalismus — oder Menschenopfer? Der einzigartige Fundplatz der Bandkeramik von Herxheim (Südpfalz)

Dr. Andrea Zeeb-Lanz (Speyer)

Zeit und Ort

Die Ringvorlesung findet jeweils montags um 18.15 Uhr im Toscanasaal der Residenz Würzburg (Südflügel, Residenzplatz 2, Tor A) statt.

Die Online-Teilnahme ist ebenfalls möglich:

<https://uni-wuerzburg.zoom.us/j/69028577090>

Meeting-ID: 690 2857 7090



Juliane Spiegler leitet das Sozialpädiatrische Zentrum am Universitätsklinikum Würzburg. (Bild: Daniel Peter / UKW)

ME/CFS bei Kindern und Jugendlichen

Das Sozialpädiatrische Zentrum am Uniklinikum Würzburg startet im April eine Schulungsreihe für Kinder und Jugendliche, die an ME/CFS erkrankt sind. Das Angebot richtet sich auch an Eltern, Geschwister und Lehrkräfte.

Es ist eine der schwersten Folgen von Long-Covid: Myalgische Enzephalomyelitis/ Chronisches Fatigue-Syndrom, abgekürzt: ME/CFS. Am Sozialpädiatrischen Zentrum des Universitätsklinikums Würzburg (UKW) startet nun im Rahmen einer Studie ein gezieltes Schulungsangebot für betroffene Kinder, Jugendliche und deren Eltern.

Die Schulungen erfolgen innerhalb des Forschungsprojekts „Bayerisches Netzwerk zur Erforschung von ME/CFS (BAYNET FOR MECFS)“ und werden vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst gefördert. Sie sind ein gemeinsames Projekt der Uniklinik-Standorte München und Würzburg. Die Projektkoordination erfolgt am MRI Chronische Fatigue Centrum für junge Menschen (MCFC) des Klinikums rechts der Isar der Technischen Universität München.

Symptomatik von ME/CFS

„Die Betroffenen sind schwer chronisch krank und leiden unter der geringen Belastbarkeit mit Fatigue enorm. Selbst einfachste Tätigkeiten wie Zähneputzen oder das Kämmen der Haare können eine Verschlechterung der Symptome auslösen. Die Anforderungen im Schulalltag oder im sozialen Umfeld sind in der Regel nicht mehr zu bewältigen – bis hin zur Bettlägerigkeit“ beschreibt Professorin Juliane Spiegler, Leiterin des Sozialpädiatrischen Zentrums (SPZ) am UKW das Krankheitsbild, das bislang wenig erforscht ist.

ME/CFS entsteht in den meisten Fällen in Folge einer akuten Infektionserkrankung, beispielsweise Grippe, Pfeiffersches Drüsenfieber nach Epstein-Barr-Virus oder einer Coronaviruserkrankung. „Daher sind wir froh, gemeinsam mit dem MCFC in München dieses Schulungsmodell jetzt erproben zu können“, so die Würzburger Neuropädiaterin.

Schulungen finden online statt

Ein Ziel der Schulungen, die online stattfinden, ist die Anleitung zum sogenannten „Pacing“, also dem Einteilen und Managen der eigenen Kraft-Reserven, die durch die Erkrankung stark reduziert sind. „Gerade das ist aber nicht einfach für Kinder und Jugendliche, die zuvor oft sehr aktiv waren, sei es im Sport oder in der Musik, und auf einmal einfach keine Kraft mehr dafür und für ihren Alltag haben“, beschreibt Professorin Spiegler den Leidensdruck.

Auch aus diesem Grund wurde bereits in einem Pilotprojekt vor Schulungsbeginn getestet, wie lange die Dauer der Schulungen überhaupt sein kann. Das Ergebnis: Die ursprünglich geplanten 45 Minuten waren für Betroffene zu lang, daher ist für diese nun eine Schulungseinheit von rund 25 Minuten geplant. Die Teilnehmerzahl ist für jede einzelne Schulungsreihe auf sechs bis acht Personen limitiert. Spiegler betont: „Auch das ist ein wichtiger Faktor: Die Jugendlichen lernen andere Jugendliche und Eltern andere Eltern kennen, denen es genauso geht. Der Austausch kann enorm unterstützend sein.“ Ebenso wichtig sei das Gefühl, ernst genommen zu werden.

Angebote für Betroffene, Eltern, Geschwister und Lehrkräfte

Innerhalb der Schulungsreihe gibt es spezielle Angebote für Betroffene, Eltern, Geschwister und Lehrkräfte. „Für Eltern und Geschwister ist es natürlich eine starke Belastung und große Sorge. Für die Geschwister kommt dazu, dass ihre eigenen Bedürfnisse eventuell angesichts der schweren Erkrankung in der Familie zu kurz kommen. Bei den Lehrkräften geht es darum, Wissen und Akzeptanz zu vermitteln, da die Erkrankung bislang wenig in der Gesellschaft bekannt ist“, erläutert Professorin Spiegler. Sie weiß auch: „Die Erkrankung geht oft mit einer Vielzahl von Arztbesuchen verschiedener Fachdisziplinen einher – nicht selten verbunden mit der Suche nach dem ‚heilenden Medikament‘. Nur: Dieses eine Medikament gibt es bislang nicht. Aktuell steht eine sorgfältige symptomorientierte Versorgung im Vordergrund. Dadurch wird die Versorgung aufwändiger. Die Akzeptanz dafür fällt oft auf allen Seiten schwer.“

Zugang für Betroffene und Eltern nur nach Diagnose am MCFC

Voraussetzung für eine Schulung der Betroffenen und ihrer Eltern ist die Teilnahme an dem vom Freistaat Bayern geförderten Forschungsprojekt BAYNET FOR MECFS. Dieses Projekt bindet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis zu einem Alter von 20 Jahren ein, die in Bayern leben. Die Studienteilnahme beginnt mit einem Studieneinschluss am MCFC in München, wenn der dringende Verdacht auf ME/CFS besteht. Dort erfolgt dann zunächst eine sehr genaue interdisziplinäre Diagnostik. Wenn die Verdachtsdiagnose ME/CFS bestätigt wird, wird die Mitversorgung in Würzburg inklusive Schulungsprogramm angeboten. Hierfür stehen insgesamt 50 Plätze bereit.

Für Geschwister und Lehrkräfte gibt es unterschiedliche Schulungsangebote mit und ohne Studienprogramm, die in Würzburg erfragt werden können. Anmeldungen sind für alle Geschwister und Lehrkräfte offen.

Ziele der Schulungen

Im Rahmen der Forschungsprojekte geht es darum, die Machbarkeit und Akzeptanz der entwickelten Schulungsmodule zu überprüfen und das Schulungsprogramm für die jungen Betrof-

fenen, deren Familien und Lehrkräfte weiterzuentwickeln. Im Rahmen der Routineschulungen für Geschwister und Lehrkräfte wird Basiswissen zur Erkrankung vermittelt.

Professorin Spiegler betont: „Unser langfristiges Ziel ist es, die Schulungsreihe dauerhaft anzubieten. Dazu bedarf es in einem nächsten Schritt einer weiteren Finanzierung, damit das Programm nachhaltig etabliert werden kann. Denn der Bedarf wird sicher zunehmen.“ Die erste Schulungsreihe beginnt am 13. April.

Weitere Informationen zum Schulungsangebot ME/CFS: <https://www.ukw.de/spz/mecfs>

Von: *Pressestelle UKW*



Mindestens einmal pro Semester führt Unipräsident Paul Pauli das Format „Präsident im Dialog“ durch. (Bild: Nicolas Armer)

Neuer Termin für „Präsident im Dialog“

Universitätspräsident Paul Pauli sucht bei regelmäßigen Treffen das Gespräch mit Beschäftigten der Uni. Interessierte können sich ab sofort für den nächsten Termin am 17. Mai anmelden.

Schon vier Mal hat Universitätspräsident Paul Pauli das Kommunikationsformat „Präsident im Dialog“ angeboten. Dabei können Beschäftigte der Uni dem Präsidenten in einer vertraulichen Gesprächsrunde Fragen stellen – auch kritische.

Die fünfte Runde von „Präsident im Dialog“ findet statt am Mittwoch, 17. Mai 2023, ab 10:00 Uhr im Senatssaal der Neuen Uni am Sanderring. Wer dabei sein möchte, kann sich ab sofort per E-Mail dafür anmelden: praesident-im-dialog@uni-wuerzburg.de

Eine feste Tagesordnung gibt es nicht, ebenso wenig wie vorgegebene Themen. Bei „Präsident im Dialog“ geht es vielmehr darum, sich kennenzulernen und auf Augenhöhe ins Gespräch zu kommen. Dabei sein können zehn Beschäftigte.

Unterschiedlichste Themen diskutiert

Bei der Veranstaltung im Oktober 2022 waren die Themen, die angesprochen wurden, breit gestreut: Sie reichten von Weiterbildung und Personalentwicklung, Studierendengewinnung, Digitalisierung und Fachkräftemangel über Energiemanagement bis hin zur Vereinbarkeit von Wissenschaft und Familie.

Darüber sprach Pauli mehr als zwei Stunden mit Promovierenden, Beschäftigten aus dem Mittelbau, Professorinnen und Professoren sowie mit Mitarbeitenden aus der Verwaltung.

Dem Präsidenten geht es dabei nicht darum, alle Fragen sofort zu beantworten. „Mir ist es wichtig, direkte Rückmeldungen zu erhalten und zu erfahren, wie die Mitarbeitenden die Uni sehen. Die Fragen und Anregungen nehme ich mit, um sie in der Unileitung oder mit den Abteilungsleitungen zu diskutieren,“ betont er. Neben gerechtfertigter Kritik ging es ihm auch darum zu erfahren, was gut läuft, denn die Universitätsleitung müsse auch wissen, was gestärkt werden soll, so Pauli.



Alexander Hann will die Digitalisierung in der Gastroenterologie vorantreiben und praktische Lösungen finden, welche die Diagnostik und Behandlung verbessern. (Bild: Daniel Peter / UKW)

Mehr VR und KI im GI

Alexander Hann hat die neue Professur für Digitale Transformation in der Gastroenterologie am Uniklinikum Würzburg angenommen. Sein Ziel ist es, die Digitalisierung in Forschung, Lehre, Vorsorge und Behandlung voranzutreiben.

Im Gespräch mit Alexander Hann, dem neuen Professor für Digitale Transformation in der Gastroenterologie am Uniklinikum Würzburg, ergeben sich unweigerlich Assoziationen zu Daniel Drüsentrüb, dem genialen Meistertüftler aus Walt Disneys Entenhausen. Zum Beispiel, wenn Alexander Hann sein Basecap mit Tracking-Gerät obenauf präsentiert. Beugt sich die Person mit dem Tracker auf dem Kopf nach vorn, vergrößert sich das endoskopische Bild in dem Bereich des Dickdarms, der gerade von Interesse ist.

„Ein typisches Beispiel, wie sich mit einfachen technischen Tricks und etwas Computerwissen die Probleme, die wir im klinischen Alltag haben, lösen lassen“, sagt der Gastroenterologe,

der schon als Schüler eine Firma gegründet hat, um Homepages zu programmieren. Das Problem lag hier darin, dass das Endoskop bei der Darmspiegelung, der so genannten Koloskopie, manchmal nur eingeschränkte Bilder liefert.

„Wenn ich zum Beispiel einen Bereich näher betrachten möchte, und das Gerät nicht näher an die Darmwand kann, geht man automatisch mit dem Kopf näher zum Monitor, natürlich erfolglos, da vergrößert sich nichts“, bemerkt Alexander Hann. „Daher habe ich einen Virtual-Reality-Tracker an den Kopf des Untersuchenden angeschlossen und das Videosignal durch den Computer geleitet. Jetzt wird das Bild tatsächlich größer, wenn ich näher rangehe.“ Die intuitive Zoom-Methode mittels virtueller Realität (VR) wurde 2019 im gastroenterologischen Fachjournal Gut publiziert.

Künstliche Intelligenz in der Darmkrebsvorsorge

Alexander Hann liebt es, solche praktischen Sachen zu erforschen und zu entwickeln. Er selbst hat, ähnlich wie die Comicfigur Dönsentrieb, keine kommerziellen Interessen, freut sich aber natürlich, wenn die Industrie seine Ideen aufgreift. Am liebsten steckt er jedoch seine Energie in neue, spannende Projekte. Zum Beispiel untersucht er mit seiner Würzburger Arbeitsgruppe InExEn (www.ukw.de/inexen), wie sich mit dem Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI) die Darmkrebs-Vorsorge verbessern lässt.

InExEn steht für interventionelle und experimentelle Endoskopie. So hat das interdisziplinäre InExEn-Team, das aus Informatikern, Ingenieuren und Ärzten besteht, die programmieren können, eine KI entwickelt, die während einer Dickdarmspiegelung in Echtzeit mit kleinen blauen Quadraten auf Krebsvorstufen aufmerksam macht. Dazu musste die KI zuvor mit vielen Bilddaten trainiert werden, welche im Rahmen von klinischen Studien an verschiedenen Zentren gesammelt wurden.

„Dank unserer Kooperationspartner haben wir einen unglaublichen Datenschatz mit tausenden von Endoskopie-Videos, die dazu beitragen, die Vorsorge unserer Patientinnen und Patienten zu verbessern“, schwärmt Alexander Hann, der die KI zur Polypen-Detektion im Internet frei zur Verfügung gestellt hat.

Blind auf die KI verlassen, sollte man sich jedoch nicht. Sein Team hat nämlich auch den Einfluss von KI auf die Untersuchenden unter die Lupe genommen. Dazu wurden Erfahrenen und Anfängern Eyetracking-Brillen aufgesetzt und endoskopische Videos mit und ohne Polypen sowie mit und ohne KI-Unterstützung gezeigt. Ergebnis: Sobald KI im Spiel ist, reduzierten sich die Augenbewegungen in beiden Gruppen, die Untersuchenden werden weniger aufmerksam. KI birgt also auch Risiken. Für die grundlegenden und klinischen Analysen der Polypen-Detektionssysteme in der Vorsorgekoloskopie wurde das Team mit dem Darmkrebs-Präventionspreis 2023 der Stiftung LebensBlicke ausgezeichnet.

Neue Dimension des Lernens mit dem Virtuellen Gastro-Tutor

Nicht nur die Forschung und Optimierung der Behandlung liegen dem Vater einer kleinen Tochter am Herzen, auch die Lehre. Und hier kann Virtual Reality eine sinnvolle Ergänzung sein, wie das Projekt VIGATU (Virtueller GASTRO Tutor) erfolgreich unter Beweis stellt. In dem vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen der Förderrichtlinie

„Digitale Medien in der beruflichen Bildung in den Gesundheitsberufen (DigiMed)“ geförder-ten Verbundprojekt, wird ein VR-basiertes Lehr-Lernsystem für Ärztinnen, Ärzte und Pflegekräf-te entwickelt.

Die Koordination und den medizinischen Input stellt Alexander Hann mit seinem Team. Die Endoskopie-Fachkrankenschwester und promovierte Pflegewissenschaftlerin Monika Engelke vom Bildungswerk Herne betreut die Inhalte für die Pflegekräfte, während die Universität Ulm mit dem Institut für Medieninformatik die Programmierarbeit und das Institut für Psychologie und Pädagogik die Didaktik übernehmen und das Unternehmen ThreeDee für die 3D-Gestal-tung zuständig ist.

Wie der virtuelle Gastro-Tutor funktioniert und man Wissen und Fertigkeiten zur Durchführung einer Leitlinienkonformen Vorsorgekoloskopie mittels VR erwerben kann, erklärt Alexander Hann am Beispiel eines Films (www.endoscopy-campus.com/vigatu/):

„Meine Kollegin Dorothea Henniger setzt hier im Büro die VR-Brille auf, ein so genanntes Head-Mounted-Display, und teleportiert sich in einen virtuellen Koloskopie-Raum. Sie kann sich dort umschaun und frei bewegen, überprüft Checklisten, baut das Endoskop auf, schal-tet den Endoskopie-Turm ein, gibt dem Patienten etwas zum Schlafen, überprüft Blutdruck und Puls, alles ganz wichtige Pfl egetätigkeiten, bevor es zur Simulation einer Vorsorgekolo-skopie kommt.“ 30 solcher VR-Brillen stehen bereit, um in den nächsten Monaten deutsch-landweit in Weiterbildungszentren eingesetzt zu werden.

VR als Vehikel, um Wissen zu transportieren

Auch für die Studierenden gibt es Möglichkeiten, sich mittels VR sowohl theoretisches als auch praktisches Wissen über die Endoskopie anzueignen. Mit der VR-Brille beamen sie sich gewissermaßen in eine andere Welt, in der sie auf spielerische Art und Weise alles rund um den Darm erfahren: Wie unterscheidet sich zum Beispiel ein kranker vom gesunden Darm? Was sind Symptome und Risikofaktoren von Pankreaskarzinomen? Die Studierenden bekom-men ein Endoskop in die Hand gedrückt und müssen die Ventile korrekt stecken. Und sie werden zu Krebsvorstufen abgefragt, welche Polypen deuten auf ein Karzinom hin?

„Das Tolle ist, dass die Auszubildenden die Plattform eigenständig und ohne Programmier-kenntnisse bedienen und eigene VR-Lehrvideos erstellen können“, bemerkt Alexander Hann. „Damit haben wir, was die Virtual Reality betrifft, die gesamten Weiterbildungsbereiche abge-deckt.“

Bei der Informatik und Medizin gebe es so viele Überschneidungen und Verknüpfungsmög-lichkeiten, sodass Alexander Hann dringend empfiehlt, Medizinstudierende, die ein Interesse an KI haben, zu fördern. Ebenso sollten Informatiker schon während des Studiums für medizi-nische Fragestellungen begeistert werden.

Schreibt KI künftig die Endoskopie-Befunde?

Mit der neuen Professur, die er seit dem 1. März 2023 innehat, möchte er die Universitätsme-dizin Würzburg auf dem Gebiet der KI und Digitalisierung deutschlandweit bekannter machen. Ebenfalls möchte er die Digitalisierung vorantreiben und weiterhin viele praktische Lösungen

finden, welche die Diagnostik und Behandlung verbessern, nachhaltig sind und Arbeitsschritte erleichtern. Aktuell arbeitet er daran, dass die KI Ärzten und Ärztinnen vom zeitaufwändigen und bisweilen mühsamen Schreiben der Befunde erlöst. „Die KI kann das sehr gut übernehmen, wie unsere neuste Forschungsarbeit zeigt.“

Zur Person

Alexander Hann (Jahrgang 1980) ist in Hamburg aufgewachsen und hat schon vor dem Abitur eine Firma gegründet und Homepages programmiert. Während seines Medizinstudiums hat er am Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf (UKE) Grundlagenforschung betrieben, die er in seiner ersten Assistenzarztzeit am Universitätsklinikum Marburg zum Thema Pankreaskarzinom fortgesetzt hat. Seinen Facharzt für Innere Medizin hat er am Katharinenhospital in Stuttgart absolviert, wo er vorwiegend klinische Forschung zum Pankreaskarzinom betrieben hat. Diese intensiviert er am Universitätsklinikum Ulm in der Gastroenterologie.

In Ulm hat er Professor Alexander Meining kennen gelernt, der dort von 2014 bis 2019 die Professur für interventionelle und experimentelle Endoskopie innehatte und heute am Uniklinikum Würzburg, stellvertretender Direktor der Medizinischen Klinik und Poliklinik II ist und hier den Schwerpunkt Gastroenterologie leitet. Alexander Hann folgte Alexander Meining nach Würzburg und wurde stellvertretender Schwerpunktleiter der Gastroenterologie. Seit März 2023 hält er die neue Professur für Digitale Transformation in der Gastroenterologie.

Von: Pressestelle UKW

Wie aus einem Photon vier Ladungsträger werden

Manche Materialien wandeln Photonen in mehr Ladungsträger um, als zu erwarten wäre. Mit einem ultraschnellen Film konnten Forscher sich jetzt ein Bild von diesem Vorgang machen. Mit dabei waren Physiker der Uni Würzburg.

Die Photovoltaik, also die Umwandlung von Licht in Elektrizität, ist eine Schlüsseltechnologie in der nachhaltigen Erzeugung von Energie. Seit Max Planck und Albert Einstein ist bekannt, dass sowohl Licht als auch Elektrizität in winzigen, quantisierten Paketen vorkommen: zum einen in Form von Photonen und zum anderen als Elementarladungen in Form von Elektronen und Löchern.

Bessere Solarzellen dank Exzitonenspaltung

Im Material einer herkömmlichen Solarzelle wird die Energie eines einzelnen Photons auf zwei freie Ladungen übertragen, mehr nicht. Einige molekulare Materialien wie Pentacene zeigen jedoch eine Ausnahme von dieser Regel und wandeln stattdessen ein Photon in vier Ladungen um. Diese Anregungsverdopplung, die als Exzitonenspaltung bezeichnet wird, ist für die hocheffiziente Photovoltaik von großem Nutzen, insbesondere um die vorherrschenden Technologien auf Basis von Silizium zu verbessern.

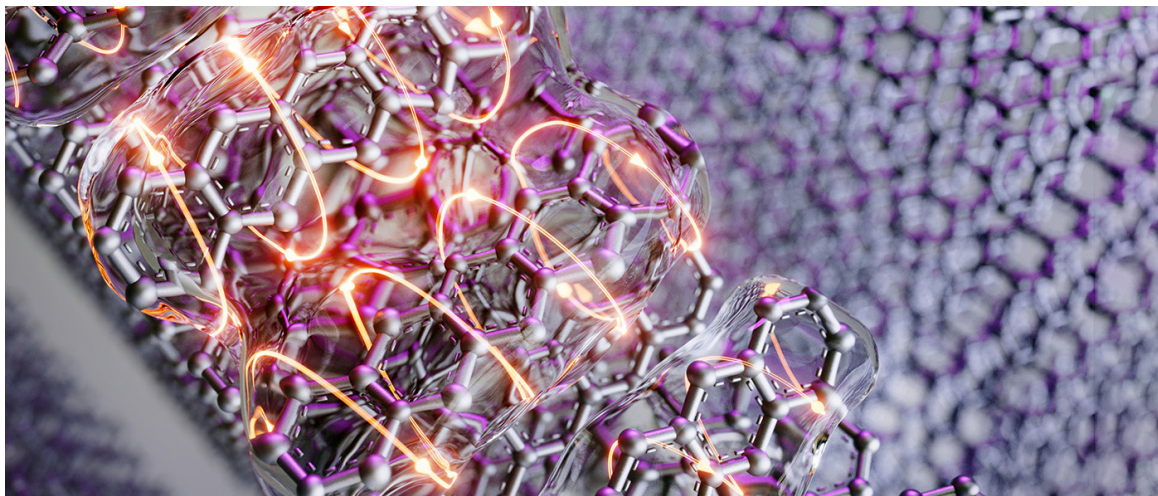


Illustration der Exzitonenspaltung in dem aus jeweils fünf Benzolringen bestehenden, organischen Halbleiter Pentacen. Anstelle der üblicherweise zwei freien Ladungsträger werden durch Absorption eines Photons in Pentacen vier freie Ladungsträger, repräsentiert durch orangefarbene Bahnen, erzeugt. (Bild: TU Berlin)

Ein Team von Forschern des Fritz-Haber-Instituts der Max-Planck-Gesellschaft, der Technischen Universität Berlin und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg hat nun den ersten Schritt dieses Prozesses entschlüsselt, indem es einen ultraschnellen Film der Umwandlung von Photonen in freie Ladungsträger aufnahm und damit eine jahrzehntealte Debatte über den Mechanismus dieses Prozesses beendete.

„Wenn Pentacen durch Licht angeregt wird, reagieren die Ladungen im Material schnell“, erklärt Professor Ralph Ernstorfer, einer der Hauptautoren der Studie. „Hierbei war es eine offene und höchst umstrittene Frage, ob ein absorbiertes Photon zwei Elektronen und Löcher direkt anregt oder zunächst nur ein Elektron-Loch-Paar, das seine Energie anschließend mit einem anderen Ladungspaar teilt.“ Ernstorfer ist Leiter einer Max-Planck-Forschungsgruppe am Fritz-Haber-Institut und Professor für Experimentelle Physik an der TU Berlin.

Schnappschüsse von einem Milliardstel einer Millionstel Sekunde

Um dieses Rätsel zu entschlüsseln, nutzten die Forscher die zeit- und winkelaufgelöste Photoemissionsspektroskopie, eine hochmoderne Technik zur Beobachtung der Dynamik von Elektronen auf der Zeitskala von Femtosekunden, das heißt: einem Milliardstel einer Millionstel Sekunde. Mit dieser ultraschnellen Elektronenfilmkamera konnten sie zum ersten Mal Bilder der flüchtigen angeregten Elektronen aufnehmen.

„Diese Ladungsträgerpaare zu sehen, war entscheidend, um den Prozess zu entschlüsseln“, sagt Alexander Neef vom Fritz-Haber-Institut und Erstautor der Studie. „Ein angeregtes Elektron-Loch-Paar hat nicht nur eine bestimmte Energie, sondern nimmt auch bestimmte räumliche Verteilungsmuster an, die Orbitale genannt werden. Um den Prozess der Singulett-Spaltung zu verstehen, ist es deshalb wichtig, die Orbitale der Ladungsträger zu identifizieren und zu sehen, wie sich deren Besetzung mit der Zeit verändert.“

Anhand der Bilder des ultraschnellen Elektronenfilms entschlüsselten die Forscher erstmals die Dynamik der angeregten Ladungsträger anhand dieser Orbitaleigenschaften. „Wir können nun mit Sicherheit sagen, dass unmittelbar nach der Photonenanregung nur ein Elektron-

Loch-Paar angeregt wird, und haben den Mechanismus, der zur Verdopplung der erzeugten Ladungsträger führt, identifiziert“, ergänzt Alexander Neef.

Entscheidend für den Einsatz organischer Halbleiter

„Die Aufklärung dieses ersten Schrittes bei der Exzitonenspaltung ist entscheidend für den erfolgreichen Einsatz organischer Halbleiter in innovativen photovoltaischen Anwendungen und damit für die weitere Steigerung der Umwandlungseffizienz heutiger Solarzellen“, erklärt Professor Jens Pflaum, dessen Arbeitsgruppe an der Universität Würzburg die hochwertigen Molekülkristalle für diese Studie zur Verfügung gestellt hat.

Ein solcher Fortschritt wird nach Überzeugung der Wissenschaftler enorme Auswirkungen haben, da die Solarenergie und ihre Erzeugung durch diese Zellen der dritten Generation eine dominierende Energiequelle der Zukunft sein werden.

Originalpublikation

Orbital-resolved observation of singlet fission. Alexander Neef, Samuel Beaulieu, Sebastian Hammer, Shuo Dong, Julian Maklar, Tommaso Pincelli, R. Patrick Xian, Martin Wolf, Laurenz Rettig, Jens Pflaum & Ralph Ernstorfer. Nature, <https://doi.org/10.1038/s41586-023-05814-1>
Einen kommentierenden Artikel hat Nature hier veröffentlicht:
<https://www.nature.com/articles/d41586-023-00980-8>

Kontakt

Prof. Dr. Jens Pflaum, Lehrstuhl für Experimentelle Physik VI, T: +49 931 31-83118,
jpflaum@physik.uni-wuerzburg.de

Mit Verzicht aus der Krise

Wie können wir mit Verzicht aktuelle Krisen bewältigen? Darüber diskutieren die Autorinnen Karin Duve und Ulrike Herrmann auf einer Veranstaltung des Schelling-Forums am 26. April 2023 in Würzburg.

Bahn statt Flugzeug? Fahrrad statt Auto? Gemüse statt Fleisch? Oder Waschlappen statt Dusche? Die Möglichkeiten des Verzichts, um Ressourcen und Energie zu sparen, werden ebenso vielfältig wie kontrovers diskutiert. Denn: Kann, wer auf dem Land wohnt, auf ein Auto verzichten? Wer körperlich schwer arbeitet, auf die tägliche Dusche? Und wer von Meeting zu Meeting hastet, auf einen Inlandsflug?

All diese Fragen machen eine Debatte nötig, die Wege für einen gesellschaftlich sinnvollen und gerechten Umgang mit Verzicht aufzeigt. Denn eines scheint klar: Ohne Verzicht sind die aktuellen Krisen nicht in den Griff zu bekommen. Die neue Arbeitsgruppe „Semantiken des

Verzichts“ der Bayerischen Akademie der Wissenschaft (BAdW) diskutiert an drei Abenden mit ausgewählten Expertinnen und Experten mögliche Arten, Verzicht zu üben.

Ein Umdenken ist nötig

Die Auftaktveranstaltung „Verzichten müssen“ stellt dabei die Notwendigkeit eines Umdenkens in den Mittelpunkt: „In einer endlichen Welt kann man nicht unendlich wachsen“, so die renommierte Wirtschaftsjournalistin Ulrike Herrmann in ihrem 2022 erschienenen Buch „Das Ende des Kapitalismus“. Ihr Vorschlag: Eine völlig andere Form des Wirtschaftens, die auf das „Immer Mehr“ kapitalistischen Zuschnitts verzichtet.

Auf persönlicherer Ebene nähert sich die Autorin Karen Duve dem Thema Verzicht in ihrem 2010 erschienen Buch „Anständig Essen“, in dem sie im Selbstversuch vegetarische, vegane und frutarische Lebensweisen ausprobiert und einen ethischen Umgang mit Lebensmitteln fordert.

Ausgehend von diesen beiden kritischen Perspektiven auf unsere Wohlstandsgesellschaft geht die Diskussion im Würzburger Schelling-Forum der Frage nach, was unter den Vorzeichen eines notwendigen Verzichts als Maßstab für ein gelungenes Leben gelten kann und welche gesellschaftlichen Veränderungen es dafür braucht.

Mitwirkende

Ulrike Herrmann ist Wirtschaftskorrespondentin bei der taz und Bestseller-Autorin. Zuletzt erschien ihr Buch „Das Ende des Kapitalismus. Warum Wachstum und Klimaschutz nicht vereinbar sind – und wie wir in Zukunft leben werden“.

Karen Duve ist eine vielfach ausgezeichnete Autorin. Sie schrieb zahlreiche Bestseller, darunter der Roman „Taxi“. Mit ihrem Buch „Anständig Essen“ war sie für den Preis der Leipziger Buchmesse nominiert. 2022 erschien ihr jüngster Roman „Sisi“.

Die Moderation übernimmt Prof. Dr. **Heike Paul** (Universität Erlangen-Nürnberg / BAdW)

Teilnahme

Die Veranstaltung ist offen für alle Interessierten. Sie findet statt Mittwoch, 26. April 2023, im Gartenpavillon des Juliusspitals; Beginn ist um 19.00 Uhr. Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Für die Podiumsdiskussion gibt es auch einen Livestream unter: www.badw.de

Das Schelling-Forum

Das Schelling-Forum, 2021 von der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und der Julius-Maximilians-Universität Würzburg gegründet, ist ein Ort des Austauschs und der Wissenschaftsvermittlung. Ziel ist es, interdisziplinäre Forschungsprojekte voranzutreiben, Spitzenforscherinnen und Spitzenforscher zu vernetzen, den wissenschaftlichen Nachwuchs zu fördern und den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken.



Blühstreifen stehen im Mittelpunkt eines europaweiten Forschungsprojekts, an dem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Uni Würzburg beteiligt sind. (Bild: Didgeman / Pixabay)

Mehr Artenvielfalt am Ackerrand

Können Blühstreifen, kombiniert mit Hecken die biologische Vielfalt in intensiv genutzten landwirtschaftlichen Gebieten verbessern? Das untersucht ein Team der Uni Würzburg mit Projektpartnern aus vier EU-Ländern.

Das Problem ist bekannt: Weltweit gehen die Menge und die Vielfalt der Insekten zurück. Auch die Bestände vieler Vogelarten sind in den vergangenen Jahrzehnten drastisch geschrumpft. Die Gründe dafür sind gut erforscht. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führen diesen Rückgang zum einen auf Veränderungen der Landnutzung zurück, beispielsweise auf die Zunahme großer Monokulturen wie Mais und Raps. Zum anderen nennen sie als Ursache auch den Klimawandel mit vermehrter Hitze und langen Phasen der Trockenheit.

Ob sich die biologische Vielfalt in intensiv genutzten landwirtschaftlichen Gebieten mit vergleichsweise einfachen Maßnahmen erhalten und sogenannte „Ökosystemleistungen“ maximieren lassen: Das erforscht ein internationales Verbundprojekt in den kommenden drei Jahren. Daran beteiligt sind acht Projektpartner aus vier EU-Ländern, die Projektleitung liegt bei der Universität Rennes in Frankreich. Mit im Boot ist die Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU); sie erhält dafür vom Bundesforschungsministerium rund 200.000 Euro.

Feldexperimente in Unterfranken

„Wir untersuchen, ob Hecken in Kombination mit Blühstreifen in der Nachbarschaft zu landwirtschaftlich genutzten Flächen dazu beitragen können, die Artenvielfalt zu erhöhen, ohne den landwirtschaftlichen Ertrag zu verringern“, erklärt Dr. Sarah Redlich die Vorgehensweise. Redlich ist Akademische Rätin am Lehrstuhl für Zoologie III (Leitung: Prof. Ingolf Steffan-De-wenter) der JMU; die Biologin forscht bereits seit vielen Jahren zum Rückgang der Artenvielfalt und dem Einfluss von Landnutzung, Klima und Bewirtschaftung auf Ökosystemleistungen auf dem Acker.

In insgesamt 20 Landschaften in Unterfranken werden sie und ihr Team demnächst Blühstreifen anlegen, die sich in direkter Nähe zu Hecken und Weizenfeldern befinden. „Hecken

sind normalerweise gut für die Artenvielfalt vieler Tiere, zum Beispiel Vögeln“, erklärt Redlich. Gleichzeitig können sie aber auch Schädlingen Schutz und Unterschlupf bieten. Das wiederum schätzen Landwirte gar nicht.

Die Hoffnung der Biologin ist, dass Blühstreifen die, wie sie sagt, „möglichen Nachteile der Hecke“ reduzieren. Denn neben Wildtieren und Bestäubern profitieren auch räuberische oder samenfressende Insekten von der Strukturvielfalt und den Ressourcen in Hecken und Blühstreifen. Wandern sie von dort in den benachbarten Acker, könnten sie diesen somit vor Schädlingsbefall und Unkraut bewahren und im besten Fall sogar die Reduzierung von Pflanzenschutzmitteln ermöglichen.

Reallabore und bürgerbasierte Datenerfassung

Ein wichtiger Schwerpunkt des Forschungsprojekts ConservES ist die Etablierung eines Reallabors in der Region Unterfranken. Das Reallabor bietet die Möglichkeit eines transdisziplinären Austausches zwischen Wissenschaftlern und nicht-wissenschaftlichen Akteuren aus der Region, um gemeinsam die Zielrichtung des Forschungsvorhabens festzulegen und die Feldexperimente umzusetzen.

Sogenannte „BioBlitze“ sind ein weiterer zentraler Bestandteil – oder anders formuliert: die bürgerbasierte Datenerhebung vor Ort. „Wir wollen dafür im Juni an einem Wochenende interessierte Bürgerinnen und Bürger einladen, damit diese, betreut von Expertinnen und Experten, die Grunddiversität vor Etablierung der Blühstreifen erfassen – also genau untersuchen, welche und wie viele Gliederfüßer, Vögel und Pflanzen in dem jeweiligen Gebiet bereits leben“, so die Biologin. Kombiniert mit detaillierten Biodiversitätserfassungen durch die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie einem zweiten BioBlitz im letzten Jahr des Projektes können so die Veränderungen der Artenvielfalt genau dokumentiert werden.

Die anderen Projektbeteiligten werden identisch vorgehen – in fünf unterschiedlichen Regionen Europas, die sich in erster Linie durch ihr jeweiliges Klima unterscheiden. Diese erstrecken sich von dem eher milden atlantischen Klima in West- und Nordfrankreich über Wallonien (Belgien) und Süddeutschland bis ins kontinentale Klima in West-Tschechien. Das macht es möglich, den Effekt der Temperatur und damit einen wichtigen Treiber des Klimawandels in die Studie miteinzubeziehen, erklärt Redlich.

Landwirte werden miteinbezogen

Auch die Landwirte werden eng in die Untersuchungen eingebunden, sowohl durch das Reallabor, die BioBlitze als auch die Feldexperimente. „Die Einbeziehung der Betriebe vor Ort ist eine der wichtigsten Aktivitäten und ein entscheidender Faktor für den Erfolg des Projekts“, sagt Stephanie Timm, Projektleiterin bei der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft (DLG), die für die internationale Kommunikation sowie für die Verbreitung der Ergebnisse und des erworbenen Wissens verantwortlich ist.

„Das Konzept des Reallabors sieht vor, gemeinsam mit den Landwirten Szenarien für die Ausweitung der Vielfalt innerhalb, in der Nähe und um die Felder herum zu entwickeln, um die Vielfalt der Agrarökosysteme auf der Ebene der Betriebe und der Landschaft zu optimieren. Die Landwirte werden in die Erhaltung der biologischen Vielfalt und die Gesundheit der Ökosysteme einbezogen“, so Timm.

Am Ende versprechen sich die Projektbeteiligten „einen hohen ökologischen Nutzen der floralen Anreicherung für die biologische Vielfalt und die Ökosystemleistungen auf konventionell bewirtschafteten Flächen“, wie die Projektleiterin Joan Van Baaren von der Universität Rennes sagt.

Der Lehrstuhl für Zoologie III

Der Lehrstuhl für Zoologie III der Universität Würzburg verfügt über eine langjährige internationale Reputation in der Erforschung des globalen Wandels. Bei der Suche nach den Ursachen für den regionalen und globalen Rückgang der biologischen Vielfalt bildet die Erforschung der Ökologie, der Evolution, des Verhaltens und der Physiologie von Insekten einen Schwerpunkt der Arbeit von Lehrstuhlinhaber Professor Ingolf Steffan-Dewenter und seinem Team.

Frühere Forschungsarbeiten der Mitglieder des Lehrstuhls deuten darauf hin, dass die landwirtschaftliche Flächennutzung eine der Ursachen für den jüngsten Insektenrückgang ist. In weiteren Publikationen konnten sie die Wechselwirkungen zwischen Klima und Flächennutzung auf die pflanzliche, tierische und mikrobielle Vielfalt aufzeigen. Ihre Arbeiten unterstreichen die Bedeutung des Artenreichtums für die Bestäubungsleistung und die Bekämpfung von Schädlingen.

Kontakt

Dr. Sarah Redlich, Lehrstuhl für Zoologie III (Tierökologie), T: +49 931 31-82129,
sarah.redlich@uni-wuerzburg.de

Webseite: <https://www.biozentrum.uni-wuerzburg.de/zoo3/startseite/>

Wer mehr über das Projekt ConservES wissen möchte und/oder an der Teilnahme am Reallabor, den Feldexperimenten oder dem BioBlitz interessiert ist, kann sich an folgende Adresse wenden: conserves@uni-wuerzburg.de

Launch-Party für ein neues Buch

2021 hat an der Universität Würzburg das Symposium „Climate | Changes | Global Perspectives“ stattgefunden. Darauf basierend ist jetzt ein Buch erschienen, für das am 26. April ein öffentliches Book-Launch-Event stattfindet.

„Climate Changes Global Perspectives“: So lautet der Titel des ersten Bands einer neuen Schriftenreihe, die unter dem Dach der Würzburg University Press veröffentlicht wird. Diese wiederum steht unter der Überschrift „Challenges of Modernity“. Ihr Ziel: Projekte engagierter geisteswissenschaftlicher Forschung sammeln und einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Diesem Ziel entsprechend, versammelt der Band neue Ansätze zur Darstellung von Umweltkrisen in einer globalisierten Welt. Die Beiträge wollen nicht nur standardisierte Repräsentationsmuster hinterfragen, sondern auch einen Beitrag zur „Entdisziplinierung“ der Genres und Praktiken des traditionellen akademischen Schreibens leisten, indem sie alternative Repräsentationsformen erforschen.

Erschienen ist der Band zwar bereits im Dezember 2022, doch jetzt wollen die Herausgeberinnen Molina Klinger, Hannah Nelson-Teutsch und Lena Pfeifer das Werk feierlich der Öffentlichkeit vorstellen: mit einem hybriden Book-Launch-Event am Mittwoch, 26. April 2023, von 18.30 bis 20 Uhr in der Graduate School der Universität Würzburg am Campus Hubland Nord.

Ein Band im Zeichen der Environmental Humanities

Die drei Herausgeberinnen sind alle Mitglieder der „Environmental Humanities“-Klasse an der Graduiertenschule der JMU sowie Mitarbeiterinnen in der Amerikanistik und in der Environmental Humanities-Initiative der Universität. Dementsprechend stand auch das Symposium, das als Grundlage für den jetzt erschienenen Sammelband dient, ganz im Zeichen der Environmental Humanities.

Zwei Wochen lang haben sich die Teilnehmenden – Promovierende und Postdocs der Universität Würzburg und ihrer teilnehmenden Partnerinstitutionen – im August 2021 mit den umweltbezogenen Herausforderungen der globalen Moderne beschäftigt. Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus Europa, Nordamerika, Afrika und Asien waren sowohl an dem Symposium als auch an dem Sammelband beteiligt. Sie haben sich auf Französisch und auf Englisch untereinander ausgetauscht, weshalb auch der Sammelband Texte in französischer und englischer Sprache enthält.

Leserinnen und Leser finden in dem Werk eine Fülle an unterschiedlichen Formaten, wie beispielsweise ein Gespräch über „braided scholarship“, Überlegungen zur situierten Wissensproduktion, Belletristik, Poesie, Rezepte, Kunstwerke, Memoiren und kreative Ansätze für den klassischen akademischen Essay.

Das Programm des Launch-Events

Auf dem Programm des Book-Launch-Events stehen eine kurze Einführung in den Band und die Reihe sowie ein moderiertes Gespräch mit den Autorinnen und Autoren, das sich auf den

Schreibprozess konzentriert. Das Gespräch wird auf Englisch und Französisch geführt. Informeller wird es im Anschluss daran mit einem Toast auf die Veröffentlichung, einem Get-together mit Snacks und Getränken für die Gäste vor Ort beziehungsweise Breakout-Räumen für die digitalen Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Die Würzburg University Press

Mit dem Service der Würzburg University Press bietet die Universitätsbibliothek Angehörigen der Universität Würzburg eine professionell betreute Open Access-Publikationsmöglichkeit in Form eines kostenfreien e-books und auf Wunsch auch zusätzlich in einer Druck-Version.

Informationen zum Universitätsverlag Würzburg University Press (WUP) gibt es hier: <http://wup.uni-wuerzburg.de> oder bei Claudia Schober, T: +49 931 31-88870, wup@bibliothek.uni-wuerzburg.de.

Originalpublikation

Lena Pfeifer, Molina Klingler, Hannah Nelson-Teutsch (Eds.): *Climate Changes Global Perspectives*. Würzburg University Press, 2022. 196 Seiten, ISBN 978-3-95826-194-5. Online zugänglich über <https://doi.org/10.25972/WUP-978-3-95826-195-2>. Auf Wunsch auch erhältlich zum Preis von 27,80 Euro als Print on Demand.

Kontakt

Hannah Nelson-Teutsch und Lena Pfeifer, eh@uni-wuerzburg.de oder wup@uni-wuerzburg.de

She* talks

Eine „Female* Edition“ des Würzburger Science Slam findet am Mittwoch, 10. Mai, ab 18 Uhr in der Universität am Sanderring statt. Der Kartenvorverkauf startet am 24. April.

Science Slam – das heißt zehn Minuten Zeit, um den eigenen Fach- oder Forschungsbereich auf der Bühne vor einem wissbegierigen Publikum auf unterhaltsame Weise in die Welt zu tragen.

Frauen sind auch bei diesem Kommunikationsformat oft unterrepräsentiert. Darum kam an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) die Idee auf, Wissenschaftlerinnen eine eigene Bühne für ihre Forschungs- und Arbeitsbereiche zu bieten: Der Science Slam „Female* Edition“ unter dem Motto „She* talks“ war geboren.

Die Sternchen bei den Veranstaltungstiteln sollen ausdrücken, dass hier der gesamte FLINTA*-Personenkreis angesprochen wird (Frauen, Lesben, Inter*Personen, Non-Binary*Personen, trans*Personen und Agender*Personen).

Kabarettistin moderiert den Abend

Zur „Female* Edition“ laden die Studierendenvertretung, das Büro der Universitätsfrauenbeauftragten und das Alumnibüro der JMU am Mittwoch, 10. Mai, ab 18 Uhr ins Audimax am Sanderring ein. Moderiert wird der Abend von der Würzburger Kabarettistin Birgit Süß.

Die acht Protagonistinnen kommen aus verschiedenen Fachbereichen der Universität und des Universitätsklinikums. Sie sind Studentinnen, Doktorandinnen und Professorinnen und werden auf einer Website detailliert vorgestellt: <https://go.uni-wue.de/shetalks>. Hier ihre Themen:

- Gedöns oder Nicht-Gedöns? Was Frauen in der Sicherheitspolitik sollen. Professorin Manuela Scheuermann, Lehrstuhl für Internationale Beziehungen und Europaforschung
- Wie wir im Museum lernen (und wie eben nicht?). Pia May, Masterstudentin der Museologie und Europäischen Ethnologie, Vorsitzende des studentischen Sprecher:innenrats, (manchmal) Podcasterin
- The bees that do not sting and their resources (in English), Gemma Villagomez Garduño, Biologiedoktorandin
- Von Zellen und Zielen. Professorin Martina Prelog, Immunologin und Kinderärztin
- Queer Female Gaze. Ein besonderer Blick auf Filme und Serien? Victoria Porcu, Masterstudentin der Europäischen Ethnologie/ Empirischen Kulturwissenschaft/Geschichte
- Hissez haut! Eine mittelalterliche Reise an Bord des französischen Narrenschiffs. Raphaëlle Jung, Doktorandin in der Romanistik (Französisch)
- Stiff-Person-Syndrom — One in a Million. Sarra Sassi, Studentin der Humanmedizin und Translational Medicine
- SELECT * FROM... What? Margaux Borgmann, Masterstudentin Information Systems

Zur Hälfte der Veranstaltung gibt es eine Pause, in der die Studierendenvertretung Snacks und Getränke anbietet. Am Ende des Science Slam stimmt das Publikum interaktiv über die Gewinnerin des Abends ab.

Wo es Eintrittskarten gibt

Der Eintrittspreis beträgt fünf Euro; für Studierende drei Euro. Der Kartenvorverkauf findet jeweils vom 24. bis 27. April an drei Orten statt:

- Students‘ House, Emil-Hilb-Weg 24, jeweils von 10 bis 14 Uhr
- Mensa am Studentenhaus, jeweils von 11 bis 14 Uhr
- Mensateria Campus Hubland Nord, jeweils von 11 bis 14 Uhr

Restkarten gibt es ab Freitag, 28. April, im Students‘ House oder am Tag der Veranstaltung ab 17:30 an der Abendkasse in der Uni am Sanderring.

Barrierefreiheit

Inklusion ist den Veranstalterinnen wichtig. Fragen zur Barrierefreiheit der Veranstaltung können an die Mailadresse ufbteam@uni-wuerzburg.de gerichtet werden.



Judith Gerlach - hier im August 2022 bei der Eröffnung des Motion Capture Labs der Uni - stellt an der Uni ihre Digitalstrategie für Bayern vor. (Bild: Gunnar Bartsch / Universität Würzburg)

Digitalministerin kommt an die Uni Würzburg

Judith Gerlach, bayerische Staatsministerin für Digitales, besucht am 20. April 2023 die Juristische Fakultät der Universität Würzburg. Gemeinsam mit zwei JMU-Professoren spricht sie über das Thema „Digitalisierung“.

Am Donnerstag, 20. April 2023, besucht Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach die Juristische Fakultät der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU). Um 17.00 Uhr wird sie dort zunächst im Innenhof der Alten Universität die von der Fachschaft organisierte Rallye für Erstsemester-Studierende in Form einer Digital-Rallye eröffnen.

Im Anschluss daran wird sie in der Neubaukirche ihre kürzlich veröffentlichte Digitalstrategie für Bayern vorstellen. Danach folgen zwei weitere Vorträge zum Thema „Digitalisierung“ von Professoren der JMU:

Andreas Hotho ist Inhaber des Lehrstuhls für Informatik X (Data Science) und Sprecher des Centers for Artificial Intelligence and Data Science (CAIDAS) der Universität. Das Thema seines Vortrags lautet „Zur Umsetzung der Digitalstrategie in Würzburg“.

Eric Hilgendorf leitet den Lehrstuhl für Strafrecht und Strafprozessrecht, Informationsrecht und Rechtsinformatik der JMU. Er spricht über die „Digitalisierung der Justiz als neue Herausforderung“.

Die Vorträge sind öffentlich, alle Interessierte sind zum Besuch eingeladen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Die Veranstaltung endet voraussichtlich um 18 Uhr.



WueDive will digitale Lehrangebote universitätsweit in einem interdisziplinären Austausch nachhaltig weiterentwickeln. (Bild: WueDive)

Förderwerkstatt für die digitale Lehre

Mit WueDive realisieren Lehrende und Studierende durch kleine und große Ideen eine fakultätsübergreifende Innovationsumgebung für digitale Lehre an der Universität Würzburg.

Welche Potentiale entfalten virtuelle Lehr-Lern-Szenarien für die Studierenden? Was muss gute multimediale Lehre leisten? Wie können bestehende Lehrinhalte mit digitalen Elementen angereichert werden? Und welche Anforderungen stellen Studierende und Lehrende an die Zukunft des Lehrens und Lernens?

Der fortschreitende digitale Wandel wirft auch für Studium und Lehre eine Vielzahl interessanter Fragen auf. Diese zu beantworten hat sich an der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) das Projekt WueDive als Ziel gesetzt. Mit rund 3,9 Millionen Euro von der Stiftung Innovation in der Hochschullehre gefördert, entwickelt WueDive digitale Lehrangebote universitätsweit in einem interdisziplinären Austausch nachhaltig weiter.

Von der Idee zum Projekt

Mit WueDive hat sich über verschiedene Maßnahmen hinweg eine Innovationsumgebung etabliert, in der Wissen und unterschiedliche Erfahrungen vernetzt und geteilt werden: „Wir bringen zentrale Akteurinnen und Akteure und ihre Ideen zusammen. Es entsteht eine Professional Learning Community, in der die Auseinandersetzung mit hochschuldidaktischen Konzepten exemplarische Wirkung zeigt“, sagt Projektleiter Andreas Dörpinghaus, Vizepräsident für Studium, Lehre und Qualitätsmanagement an der JMU.

Aus dem Lehralltag erwachsende kleine und große Ideen zur digitalen Lehre werden durch konkrete Teilprojektarbeit realisiert. WueDive initiiert und begleitet diese mit Ressourcen und Expertise aus der organisationalen, technischen und pädagogisch-didaktischen Perspektive. Zur Halbzeit setzen bereits über 20 Teilprojekte (<https://www.uni-wuerzburg.de/projekte/wuedive/projekte/>) ihre Ideen um. Die Vielfalt der geförderten Vorhaben ist inspirierend und produktiv; ihre Potentiale gilt es herauszuarbeiten und unter Einbezug der studentischen Perspektive in die Breite der Lehre zurückzuspiegeln – so die Projektverantwortlichen.

Teilprojekt: Orientierung in der Bibliothek

Gerade neuen Studierenden fällt es oft schwer, sich für ihre Recherchen sicher und selbstbewusst in der Fachbibliothek zu bewegen. „Dabei sind der Umgang mit dem physischen Buch und damit die Orientierung in einer Bibliothek auch im digitalen Zeitalter unverzichtbare Schlüsselkompetenzen für unsere Studierenden und letztlich für alle, die sich in den Geisteswissenschaften bewegen“, erläutert Teilprojektleiter Professor Jorit Wintjes.

Ergänzend zu den herkömmlichen Führungen in Präsenz, entwickelt er mit seinem Team daher nun eine virtuelle Bibliothekserkundung. Informative Videos, eingebettet in den Rundgang, erklären die Struktur des Ortes, aber weisen auch auf zentrale Nachschlagewerke im Fachbereich hin. Das orts- und zeitunabhängige Angebot gibt Studierenden und allen anderen Nutzenden so die Möglichkeit, sich in ihrem Tempo mit der Bibliothek vertraut zu machen und spezifischen Fragen nachzugehen. Das baut Berührungängste ab.

Teilprojekt: Üben mit Altklausuren

Auch ein zweites Beispiel aus der Psychologie beschäftigt sich mit individualisiertem Lernen. Geleitet von Dr. Rainer Scheuchenpflug nutzt „Statistik Training on Demand“ eine Weiterentwicklung des CaseTrain-Systems (<https://casetrain.uni-wuerzburg.de/doku/qpool.shtml>). Dazu werden bestehende Altklausuren in einzelne Aufgaben zerlegt und verschlagwortet, sodass Studierende sie auf ihre persönliche Lernsituation zugeschnitten nach bestimmten Themen und Aufgabentypen filtern können. Mit der Protokollfunktion erhalten sie zudem eine Übersicht über den eigenen Lernstand und -fortschritt sowie die noch zu bearbeitenden Themenfelder.

„Bei der Kategorisierung der Aufgaben sind meine eigenen Erfahrungen mit Klausurvorbereitungen ständig gefragt“, sagt Rebeca Niyaz, die als DigiScout beim Teilprojekt mitarbeitet: „Im nächsten Schritt wollen wir unser Design dann zusammen mit Kommilitoninnen und Kommilitonen ausprobieren und verbessern.“ Besonders wertvoll für die Rückkopplung an die Lehre: Auch den Dozierenden steht dieses Feedback in anonymisierter Form zur Verfügung. Sie können so nachverfolgen, welche Lehrinhalte die Studierenden besonders gut oder noch nicht ausreichend beherrschen und ihre Lehrpraxis entsprechend anpassen.

Gemeinsam zur Professional Learning Community

In den fachspezifischen Lehranforderungen liegt eine große Anwendungsvielfalt. Es ist wichtig, dass die Weiterentwicklung digitaler Lehre von ganz unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren getragen wird. Lehrende identifizieren Bedarfe für ihre Lehrpraxis, für deren Deckung es oft an Kapazitäten mangelt. Mit der Teilprojektarbeit werden konkrete Lösungen entwickelt, und es findet eine kollegiale Vernetzung statt, von der alle profitieren.

Studierende bringen ihre Perspektive als „DigiBuddies“ an allen Fakultäten und als „DigiScouts“ in den Teilprojekten ein. Damit übernehmen sie eine wichtige Multiplikator:innen-Rolle, in der sie sich vernetzen, Routinen hinterfragen, Ideen aufgreifen und diese weiterentwickeln. Mit mehr als fünfzehn Mitarbeitenden aus Fachbereichen wie Medieninformatik, Linguistik, Medizin, Kommunikationsdesign, Games Engineering, Bildungswissenschaften und vielen weiteren, repräsentiert das WueDive-Team dieses interdisziplinäre Gefüge und bringt eigene Expertisen ein.

Alle an WueDive Beteiligten formen so eine Professional Learning Community, die voneinander und miteinander lernt. Die enge Vernetzung und gegenseitige Beratung ermöglicht kooperatives Entwickeln. Das nimmt Hürden, ermutigt und inspiriert dazu, Neues auszuprobieren. Spezielle Austausch- und Begegnungsformate sollen zukünftig diese Bewegung unterstützen.

In die Zukunft wirken

Erste Erfahrungen sind bereit, verknüpft und in einen größeren Wirkungsrahmen gebracht zu werden. Gewonnene Erkenntnisse werden in Zielkategorien, wie beispielsweise Entwurfsmuster, Vorlagen und Good-Practice-Beispiele übersetzt und künftig auf einer Online-Plattform zur Nutzung, Diskussion und Beteiligung bereitgestellt. Langfristiges Ziel ist es aber, einen Raum zu schaffen, in dem miteinander über die Potenziale und Effekte der Lehrpraxis gesprochen, Wissen geteilt und Veränderung angestoßen werden.

„Mit der Einrichtung des neuen Zentrums für wissenschaftliche Bildung und Lehre (ZBL) wurde dieser nachhaltige Schritt gegangen. Als Teil des ZBL bringt WueDive wichtige Ressourcen und Netzwerke für weitere aktuelle und zukünftige Themen der Lehrentwicklung ein. Durch die enge Zusammenarbeit mit den anderen Fachforen des Zentrums erwarten wir Inspirationen mit Mehrwert für Lehrende und Studierende“, ordnet Vizepräsident Dörpinghaus ein.

Der perfekte Zeitpunkt für Projektideen

WueDive versteht sich als Förderwerkstatt sowohl für kleine Schritte im Lehralltag als auch für große anspruchsvolle Visionen. Wer eine konkrete Idee hat oder sich einfach nur unverbindlich austauschen möchte, kann sich beim WueDive-Team melden. Interessierte der JMU erhalten neben individueller Beratung auch technisches Equipment für alle Bedürfnisse. Teilprojekte können noch bis Juli 2024 umgesetzt werden. Informationen dazu sind auf der Projekt-Homepage zu finden. Für die erste Idee reicht eine kurze Nachricht per E-Mail.

Kontakt

WueDive – Digitale Innovationen in der Lehre, wuedive@uni-wuerzburg.de

WueDive-Projektseite: www.uni-wuerzburg.de/projekte/wuedive



Alexander Sazymas Vortrag „So kocht die Karschter Oma“ passte perfekt zum kulinarischen Motto des Schülertags. (Bild: UDI)

Ein Menü in elf Gängen

Ein Wettbewerb rund um mundartlich vorgetragene Rezepte stand im Mittelpunkt des Schülertags 2023 am Unterfränkischen Dialektinstitut der Uni Würzburg. Die Rückkehr zur Präsenz freute dabei Teilnehmende und Ausrichtende.

Nach der coronabedingten Absage 2020 und rein digitalen Wettbewerben in den beiden darauffolgenden Jahren richtete das Unterfränkische Dialektinstitut (UDI) der Julius-Maximilians-Universität Würzburg (JMU) den Schülertag 2023 wieder in gewohnter Form als Präsenzveranstaltung aus.

Die sechzehnte Auflage am 21. März 2023 griff noch einmal das Thema der digitalen Wettbewerbe „Dialekt und Essen“ auf. Elf Klassen mit rund 260 Schülerinnen und Schülern aus folgenden Schulen hatten sich hierzu angemeldet: Frankenlandschulheim Schloss Gaibach/ Außenstelle Gymnasium Gerolzhofen, Gymnasium Bad Königshofen, Maria-Ward-Gymnasium Aschaffenburg, Julius-Echter-Gymnasium Elsenfeld, Hanns-Seidel-Gymnasium Hösbach und Wolfskeel-Realschule Würzburg. Mit drei Gymnasien war also der Untermain stark vertreten, aber mit Klassen aus dem Steigerwaldvorland, aus dem Grabfeld und aus Würzburg spiegelte sich in den Wettbewerbsbeiträgen doch die Vielfalt der Dialekte in Unterfranken wider.

Abwechslungsreiche Vorträge

Den Schülertag eröffneten die Grußworte von Professor Wolf Peter Klein, Leiter des Dialektinstituts, und der stellvertretenden Bezirkstagspräsidentin Eva Maria Linsenbreder – die testete mit einem kleinen Quiz gleich die Dialektkenntnisse der Schülerinnen und Schüler.

Einen einführenden Vortrag zu den Dialekten in Unterfranken hielt Dr. Monika Fritz-Scheuplein (UDI). Anschließend beleuchtete Alexander Sazyma unter dem Titel „So kocht die Karschter Oma“, dass Dialekt auch durch den Magen gehen kann. Sazyma ist Oberstudienrat für die Fächer Deutsch und Katholische Religionslehre am Johann-Schöner-Gymnasium in Karlstadt und hat mit Schülerinnen und Schülern des Abiturjahrgangs 2019 im Rahmen eines P-Seminars



Volles Haus beim UDI-Schülertag. (Bild: UDI)

alte Rezepte gesammelt und in den ortsüblichen Dialekt übertragen. Ergebnis dieser Arbeiten ist ein Mundart-Kochbuch, das im Würzburger Echter-Verlag bereits in einer zweiten Auflage erschienen ist.

Arbeitsaufträge und Wettbewerb

Wie üblich gab es für die angemeldeten Klassen auf den Schülertag vorbereitende Arbeitsaufträge, anhand derer sich im Deutschunterricht Themen wie „Varietäten des Deutschen“ oder „Gesprochene vs. Geschriebene Sprache“ gut aufgreifen ließen: Die Schülerinnen und Schüler mussten ein Rezept ihrer Wahl in ihrem ortsüblichen Dialekt digital aufzeichnen. Dieses Tondokument galt es dann in je einer möglichst sprachnahen und einer standardsprachlichen Fassung zu verschriftlichen. Beide Versionen sollten miteinander verglichen und ihre Unterschiede analysiert werden.

Den Rahmen der Aufgabe bildete ein fiktives Szenario, in dem die Schülerinnen und Schüler dazu aufgefordert waren, im Ausland lebenden Verwandten ein Kochrezept in einer mundartlichen Sprachnachricht zu übermitteln.

Im Wettbewerb wurde die Sprachnachricht dann nicht einfach abgespielt, sondern live vorgetragen. Die Wahl der Speisen blieb weitestgehend authentisch fränkisch, was ihrer Vielfalt aber keinen Abbruch tat: Von „Kasplotz“ über „Apfelkräpfle“ bis hin zum „Schäufele“ war für jeden Geschmack etwas dabei.

Die Wartezeit bis zur Siegerehrung verkürzten ein Lernzirkel und ein Dialektquiz, bei dem die Schülerinnen und Schüler per Smartphone miträtselten.

Und die Gewinner sind

Bei sechs verfügbaren Preisen konnten sich gleich vier Klassen über ihre dritten Plätze freuen: Eine Betriebsführung mit Verkostung bei der Fischzucht in Maidbronn, gesponsert vom Bezirk Unterfranken, gewann die Klasse 8b des Gymnasiums Bad Königshofen. Auch die Klasse 8a vom Gymnasium Bad Königshofen zählte zu den Gewinnern, sie durfte sich über einen Verlagsbesuch beim Arena-Verlag in Würzburg freuen.

Eine Studioführung beim BR Studio Mainfranken erhielt die Klasse 8d der Wolffskeel-Realschule Würzburg. Zu guter Letzt darf die Klasse 8b des Maria-Ward-Gymnasiums in Aschaffenburg das dortige Christian-Schad-Museum besuchen.

Allen Drittplatzierten gemeinsam war ihr guter Vortrag, ihre anschaulichen PowerPoint-Präsentationen sowie ihr sehr authentischer Dialekt, der sich auch in den sprechsprachnahen Verschriftungen widerspiegelte.

Tatsächlich aus dem fast 100 Jahre alten und in altdeutscher Handschrift geschriebenen Kochbuch einer Großmutter eines Schülers stammte das Rezept „Frängisches Hochzeitsessn – Subbnfläsch mit Gree“. Der originelle Beitrag bescherte der Klasse 8a der Wolffskeel-Realschule Würzburg den zweiten Platz und wurde mit einem Klassenbesuch im Medienhaus der Main-Post belohnt.

Auf dem ersten Platz landete die Klasse 8d des Julius-Echter-Gymnasiums Elsenfeld, die mit ihrem Rezept „Grumbannsubbe mit Äbbl-/Quetschebloz“ das Menü mit elf Gängen eröffnete. Für ihren hervorragenden Auftritt gewann die Klasse einen Besuch beim Medienhaus Main-Echo in Aschaffenburg.

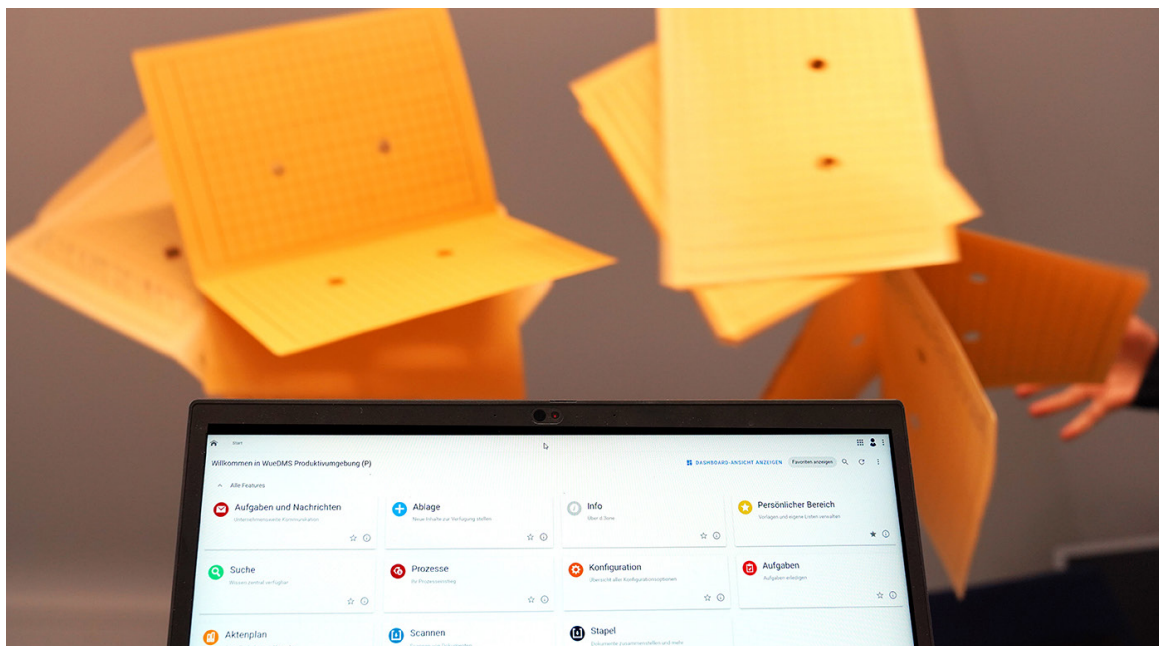
Dank und Vorfreude

Neben allen Teilnehmenden bedankt sich das UDI besonders bei den verantwortlichen Lehrerinnen und Lehrern, die ihren Klassen – neben dem normalen Unterricht – diese Projektarbeit ermöglichten. Ohne die Bereitschaft zu diesem großen Engagement wäre der UDI-Schülertag nicht möglich! Ein großes Dankeschön geht zudem an die treuen Sponsoren für ihre Unterstützung durch Sachpreise sowie an den BR und die Main-Post für ihre Berichterstattung.

Nach vier Jahren Schülertagsabstinenz also eine mehr als würdige Rückkehr der Veranstaltung, die schon jetzt Lust auf den 17. UDI-Schülertag im März 2024 macht.

Kontakt

Dr. Monika Fritz-Scheuplein, Institut für Deutsche Philologie, Tel: 49 931 31 85 631, E-Mail: monika.fritz-scheuplein@uni-wuerzburg.de



Das Dokumentenmanagement-System WueDMS macht Papierakten an der JMU bald überflüssig. (Bild: Projektgruppe WueDMS)

Tablet statt Terminmappe

Die Einführung des Dokumentenmanagement-Systems WueDMS an der Uni Würzburg hinterlässt erste Spuren: Schreiben an den Präsidenten und den Kanzler werden seit dem 20. März 2023 digital zugestellt.

Seit Herbst 2021 führt die Universität Würzburg das Dokumentenmanagement-System WueDMS schrittweise in der Zentralverwaltung ein. WueDMS dient neben der Digitalisierung der Aktenführung auch der verstärkten Einführung digitaler Abläufe.

Letzteres zeigt sich aktuell in den Büros des Präsidenten und des Kanzlers: Diese haben die Einführung von WueDMS abgeschlossen und arbeiten nun mit diesem System. Dadurch konnte der erste große übergreifende Standardprozess in WueDMS etabliert und umgesetzt werden.

Das Verfahren

Der Name dieses Standardprozesses ist ein wenig sperrig: „Behandlung von Eingangspost externer Absender mit Kenntnisnahme durch den Kanzler und den Präsidenten: Posteingang, Ablage und Verteilung mit WueDMS“. Mit seiner Einführung wird der Umgang mit eingehenden Schreiben, die über den Kanzler oder Präsidenten in die Zentralverwaltung gehen, neu geregelt. Im Rahmen eines vollständig digitalen Prozesses werden nun Dokumente im WueDMS-System abgelegt, bearbeitet und an die zuständige Fachabteilung zugestellt.

Konkret sieht das so aus: Eingangspost, die nicht zwingend in Schriftform vorliegen muss, wird in sogenannte Posteingangsvorgänge abgelegt. Präsident und Kanzler bekommen die Schreiben ebenfalls über WueDMS zur Kenntnis und können sie dort bearbeiten. Zusätzlich

steht das digitale Dokument von Anfang an der Fachabteilung zur Verfügung, welche es aktenplangemäß in WueDMS ablegt und die weitere Bearbeitung durchführt.

Für die Abteilungen der Zentralverwaltung, die WueDMS noch nicht eingeführt haben, bietet die Registratur aktuell noch den Service, dass diese eine Kopie der eingegangenen Schreiben per E-Mail erhalten. Sobald diese Abteilungen dann Zugriff zum WueDMS-Produktivsystem besitzen, erhalten sie automatisch Zugriff auf die Originale.

Vorteile des Verfahrens

Das neue Verfahren verspricht einen deutlichen Mehrwert für die Universität: Die frühestmögliche Ablage der Dokumente in WueDMS erhöht die Revisionsicherheit. Vermerke von Präsident und Kanzler erfolgen unveränderbar direkt am Dokument und bleiben dauerhaft erhalten.

Eingehende Post erreicht ihre Adressaten unmittelbarer, da die Laufwege der Hauspost und eventuelle Liegezeiten vermieden werden. Dokumente, die bereits digital eingehen, müssen nicht mehr ausgedruckt werden. Auch die Abstimmung mit weiteren Beteiligten kann ebenso effizient erfolgen.

Das neue Verfahren bringt die Umstellung der individuellen Routinen mit sich, so auch für den Kanzler der Universität, Dr. Uwe Klug: „WueDMS betrifft nicht nur einzelne Bereiche, sondern verbindet vorerst die gesamte Zentralverwaltung. Dies erfordert eine gute, motivierte Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Akteuren. Auch ich muss mich von nun an umstellen. Das Kanzlerbüro war eines der ersten Einführungsprojekte und ist nun in den ersten Standardprozess involviert. Zukünftig will ich – anstelle von Terminmappen – eher mit Laptop oder Tablet bei Besprechungen erscheinen.“

Die Digitalisierung erleichtert es für den Präsidenten und den Kanzler außerdem, den Posteingang auch von anderen Arbeitsorten, beispielweise bei Dienstreisen, zu bearbeiten und im Blick zu behalten.

Verbesserungen der Prozesse bleiben ein Schwerpunkt

Die Einführung des Standardprozesses erfolgt gemäß der agilen Prinzipien, die sich das WueDMS-Projekt auf die Fahnen geschrieben hat. Nach einer Konzeptionsphase wird der Prozess in die Praxis umgesetzt und dabei eng durch die WueDMS-Projektgruppe begleitet. Die Praxiserfahrungen und Vorschläge der Beteiligten sollen zügig ausgewertet und Prozessverbesserungen schnell umgesetzt werden.

Prozessverbesserung und -beschleunigung bleiben ein Schwerpunkt in der Digitalisierung der Zentralverwaltung. Wenn im Sommer dieses Jahres die Einführungsphase von WueDMS abgeschlossen wird, werden die abteilungsübergreifenden Abläufe stärker in den Fokus genommen. Dazu werden die Erfahrungen aus dem Start der „Kanzler- und Präsidentenpost“ in die Entwicklung weiterer Verfahren beispielsweise zu Postein- und -ausgang oder digitalen Freigabeprozessen einfließen.

Unibund sucht Referentinnen und Referenten

Für die Wintervortragsreihe 2023/24 sucht der Universitätsbund wieder Referentinnen und Referenten, die mithelfen möchten, Wissen aus der Universität hinaus in die Region zu tragen.

In jedem Wintersemester bietet der Universitätsbund an verschiedenen Standorten in Main- und Tauberfranken Vorträge über aktuelle Themen an. Die Rückmeldungen aus den Städten und Gemeinden zeigen das große Interesse, das den Dozierenden und Vortragsthemen entgegengebracht wird.

Das Publikum besteht aus Bürgerinnen und Bürgern, die ein großes Interesse an der allgemeinverständlichen Vermittlung nahezu aller Themen und Fachgebiete haben. Diese Form der Wissensvermittlung und der persönlichen Begegnung ist längst zu einem festen Bestandteil des örtlichen Kulturlebens geworden.

Themenvorschläge bis zum 31. Mai 2023 einreichen

Wer sich an der Wintervortragsreihe beteiligen möchte, kann seine Themenvorschläge mit einer kurzen Inhaltsbeschreibung des Vortrages (maximal zwei bis drei Sätze) formlos bis zum 31. Mai 2023 per E-Mail an u.hopf@web.de oder an vorstand.unibund@uni-wuerzburg.de senden.

Der Unibund leitet anschließend alle Vortragsangebote an die teilnehmenden Städte und Gemeinden weiter, die dann bei Interesse mit den Dozentinnen und Dozenten direkt Kontakt aufnehmen. Dann können diese selbst darüber entscheiden, ob sie die Vortrageinladung annehmen.

„Allerdings setzen viele Orte jährlich wechselnde Schwerpunkte. Daher kann es passieren, dass manche Dozenten entweder gar keine oder viele Anfragen erhalten“, schreibt der Unibund. Wer aktuell noch unschlüssig ist oder zeitliche Bedenken hat, sollten dem Unibund trotzdem ein Thema anbieten – eine Verpflichtung geht damit noch nicht ein.

Zur Homepage des Universitätsbunds: www.unibund.de

Buntes Programm für ausländische Gäste

Ein Trip nach Heidelberg, Badminton und Spiele im Ringpark, Clubabende im Uni-Gästehaus: Der Treffpunkt für ausländische Akademikerinnen und Akademiker hat ein schönes Programm erstellt.

Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler aus anderen Ländern kommen oft nur für Wochen oder Monate, manchmal aber auch für längere Zeit an die Universität. Unter ihnen sind zum Beispiel Professorinnen, die hier Gastdozenturen übernehmen, oder junge Forscher, die an ihren Dissertationen arbeiten. Manche bringen ihre Familien mit.

Für die ausländischen Gäste gibt es einen Treffpunkt außerhalb der Universität. Organisiert wird er von einer Gruppe von Frauen, die Semester für Semester ein vielseitiges Programm auf die Beine stellen. Es umfasst gesellige Abende im Gästehaus der Universität gleich neben der Stadtmensa, aber auch Vorträge und Ausflüge.
Bitte weitersagen!

Die Gruppe „Treffpunkt für ausländische Akademikerinnen und Akademiker“ bittet darum, ihr Programm an möglichst vielen Lehrstühlen und Instituten der Universität bekannt zu machen. Ein pdf-Dokument mit dem Programm zum Weiterverbreiten oder zum Ausdrucken und Aushängen gibt es auf der Webseite der Gruppe.

Weblink

Treffpunkt für ausländische Akademikerinnen und Akademiker:
<https://www.uni-wuerzburg.de/universitaet/gaeste-stadt-region/gaeste/akad/programm/>

Personalia vom 18. April 2023

Dr. **Barbara Braunger**, Universitätsprofessorin, Institut für Anatomie und Zellbiologie, wurde mit Wirkung vom 01.04.2023 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ernannt.

PD Dr. **Thomas Fischer**, Oberarzt, Medizinische Klinik und Poliklinik I, ist mit Wirkung vom 01.04.2023 als Universitätsprofessor für Elektrophysiologie an der Universität Würzburg eingestellt worden.

Dr. **Anton Freund**, Professor, TU Darmstadt, ist mit Wirkung vom 01.04.2023 zum Juniorprofessor für Mathematik (Mathematische Logik) an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Matthias Jung**, Professor, HTW Saar, ist mit Wirkung vom 01.04.2023 zum Universitätsprofessor für Informatik (Technische Informatik) an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Frederek Musall**, Professor, Hochschule für Jüdische Studien Heidelberg, ist mit Wirkung vom 01.04.2023 zum Universitätsprofessor für Jüdische Studien/Religionswissenschaft an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Kirsten Sandrock**, Vertretungsprofessorin, Universität Freiburg ist mit Wirkung vom 01.04.2023 unter Berufung in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zur Universitätsprofessorin für Englische Literatur- und Kulturwissenschaft an der Universität Würzburg ernannt worden.

Dr. **Carsten König**, Vertretungsprofessor, Universität Frankfurt, wird vom 01.04.2023 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 30.09.2023, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors/einer Universitätsprofessorin der BesGr. W 3 für Bürgerliches Recht, Europäisches Wirtschaftsrecht, Internationales Privat- und Prozessrecht sowie Rechtsvergleichung beschäftigt.

Dr. **Princekumar Ravat**, Nachwuchsgruppenleiter, Institut für Organische Chemie, wird vom 01.04.2023 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.08.2023, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors/einer Universitätsprofessorin der BesGr. W 2 für Organische Chemie beschäftigt.

Dr. **Michael Stolberg**, Universitätsprofessor, Institut für Geschichte der Medizin, ist mit Ablauf des Monats März 2023 in den Ruhestand getreten.

Dr. **Wolfgang Weiß**, Universitätsprofessor, Institut für Historische Theologie, ist mit Ablauf des Monats März 2023 in den Ruhestand getreten.